

IN DIESER
AUSGABE:**Merseburger Kulturgespräch:**

Vor dem Hintergrund der aktuellen Bildungsdebatte sind Schulen und außerschulische Träger zur Kooperation aufgerufen. Merseburg hat, wie die bisherigen Kulturgespräche gezeigt haben, ein reiches kulturelles Potential. Auf dem 6. Merseburger Kulturgespräch, das am 27. Januar 2007 um 9.30 Uhr im Ständehaus eröffnet wird, werden Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Schule und Kultur mit dem Ziel vorgestellt, mehr voneinander zu erfahren und erste Impulse für eine bessere Vernetzung zu geben. *Seite 3*

Auslandsbeziehungen: Nicht alle Auslandsbeziehungen der Hochschule Merseburg (FH) fanden in der im Oktober des vergangenen Jahres erschienenen Sonderausgabe der Campuszeitung zu diesem Thema eine entsprechende Erwähnung. Zu diesen Projekten gehört auch die Kooperation zwischen dem Fachbereich Soziale Arbeit, Medien, Kultur und der Staatlichen Universität für Kultur und Künste in St. Petersburg. *Seite 5*

Erfolgreiche Wettbewerbssteilnahme: Am 24. November startete in Leipzig unter dem Motto „Nanoquest“ der diesjährige LEGO-Regionalwettbewerb. Mit dabei waren die Schützlinge von Frau Prof. Heike Mrech, Dekanin des Fachbereichs Ingenieur- und Naturwissenschaften an der Hochschule Merseburg (FH). *Seite 9*

Ausstellung im Offenen Kanal: Am 19. Dezember wurde eine Ausstellung mit Werken Studierender der Hochschule Merseburg, Fachbereich Soziale Arbeit, Medien, Kultur im Offenen Kanal Merseburg eröffnet. Gezeigt werden noch bis Ende Januar in den Räumen des Senders seit dem Reiseskizzen, Maleien, Grafiken und Fotografien, die während der Kunstreise des Lehrbereichs Ästhetik und Kommunikation vom 8. bis 12. Mai 2006 entstanden sind. *Seite 10*

Gesichter auf dem Campus: Prof. Dr. Surek feiert in diesem Jahr seinen 74. Geburtstag, aber an den Ruhestand denkt er noch lange nicht. Er leitet das An-Institut für Fluid- und Pumpentechnik Merseburg e.V. und hat in seinem Berufsleben an der Hochschule Merseburg (FH) bislang mehr als 1,6 Mio. Euro an Drittmitteln eingeworben. *Seite 11*



Frieren für einen guten Zweck: Studierende verkaufen zu Weihnachten Handpuppen, um einem südafrikanischen Studierenden den Aufenthalt in Merseburg zu ermöglichen. Foto: Olaf Riedel

Doppelter Abiturjahrgang 2007:

Hochschulen und Ministerium
erörtern Kapazitätsfragen

2002 befasste sich einer der allerersten Beschlüsse der damals neuen Regierung und ihres Kultusministers Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz mit der Verkürzung der Schulzeit bis zum Abitur von ehemals 13 auf 12 Jahre. Zum kommenden Herbstsemester wirkt sich diese Reform nun für die Hochschulen aus und es werden in Sachsen-Anhalt deshalb etwa 1.500 bis 2.000 mehr Studienanfängerinnen und -anfänger zu erwarten sein. Die Hochschulen und das Kultusministerium bereiten sich auf die kommende Situation vor.

„Dem strukturellen Problem doppelter Abiturjahrgang 2007“, so Prof. Jan-Hendrik Olbertz, „kann nur mit einer intensiven Ressourcennutzung und einem ganzen Maßnahmenbündel begegnet werden. Fragen der Auslastung der vorhandenen Kapazitäten, in die auch die Auswahlverfahren einbezogen werden müssen, stehen ganz im Vordergrund der Handlungsnotwendigkeiten.“

„Nicht vergessen darf man“, so Prof. Olbertz, „dass Sachsen-Anhalt eine hervorragende Relation zwischen Studierenden und Lehrenden an den Universitäten vorweisen könne und dies eine gute Grundlage für weitere Planungen darstelle.“ Im Vergleich zum Vorjahr ist in dem doppelten Abiturjahrgang 2007 zusätzlich mit etwa 7.900 Abiturienten zu rechnen. Wie die Statistiken der Vorjahre gezeigt haben, entscheiden sich jedoch nicht alle Abiturienten für einen Studienbeginn im gleichen Jahr, so dass etwa 1.500 bis 2.000 Studierende zusätzlich an den Hochschu-

len des Landes zu erwarten sein werden.

Um das Vorgehen im Land abzustimmen, laufen zurzeit eingehende Beratungen mit den Hochschulrektoren. „Dort, wo es nötig ist“, erläutert Prof. Olbertz das Vorgehen weiter, „werden die Hochschulen dabei unterstützt, zusätzliche Kapazitäten bereitzustellen.“

Insgesamt soll weitestgehend vermieden werden, dass die Zulassungsbeschränkungen an den Hochschulen verschärft werden müssen und so weitere Verdrängungseffekte auf dem Ausbildungsmarkt für Sekundarschüler entstehen.

„Die Hochschule Merseburg (FH) steht nun vor keiner einfachen Aufgabe“, erläuterte Prof. Dr. Heinz W. Zwanziger, Rektor der Hochschule Merseburg (FH), die hausinterne Lage: „Einerseits sind unsere räumlichen Möglichkeiten durch die noch bis zum Herbst 2008 laufende Sanierung sehr be-

schränkt und andererseits ergeben einfache Proportionalitätsberechnungen, dass auf uns etwa 120 zusätzliche Studierende allein in den Numerus-Clausus-Fächern hinzukommen könnten.“ Zu beachten sei, dass bereits heute der Lehrbetrieb in verschiedenen Fächern manchmal bis 21.00 Uhr gehe und auch samstags wieder Lehre stattfindet. Die kommenden Aufgaben werden gegenwärtig vom Rektor und den Dekanen sowie den Fachbereichsräten erörtert; Kapazitätsplanungen sind noch nicht ganz abgeschlossen.

Positiv zu bewerten sei, dass das Kultusministerium bereits zusätzliche finanzielle Mittel zur Bewältigung der Situation in Aussicht gestellt habe. Die Summen belaufen sich - insgesamt für die Hochschulen des Landes - für das vierte Quartal 2007 auf 300.000 Euro und für die beiden Folgejahre auf jeweils 1,5 Mio. Euro. Hier von können notwendige zusätzliche Lehraufträge finanziert werden.

Fortsetzung auf Seite 2

INHALT

■ Seite 3
Rechenzentrum informiert: Software
updates

■ Seite 4
Integration für
chinesische Studierende

■ Seite 6
Aktuelles Bau-
geschehen

■ Seite 7
Südafrika: AIDS-
Projekt

■ Seite 12
Skikurse: noch
Plätze frei



Abiturjahrgang 2007: Forschungspreise 2006

Land Sachsen-Anhalt ehrt herausragende Forscher

Fortsetzung von Seite 1

Der Doppelabiturjahrgang ist nur Vorbote weiterer Veränderungen, auf die sich die Hochschulen des Landes einstellen müssen. Nach noch zwei weiteren geburtenstarken Jahrgängen folgt dann nämlich der

Geburtenknick, der nach der Wende zu verzeichnen war. „Vielleicht“, so Rektor Prof. Zwanziger, „sei es dann ein glücklicher Umstand, dass es in Sachsen-Anhalt noch keine Studiengebühren gibt.“ Wie sich die Situation dann genau darstellt, stehe aber auch noch ein bisschen in den Sternen.



Voller Hörsaal zur Immatrikulationsfeier 2006: mit einem ähnlichem Andrang ist wohl auch im kommenden Wintersemester zu rechnen. Foto: Olaf Riedel

Sachsen-Anhalts Kultusminister Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz verlieh am 30. November des vergangenen Jahres in der Magdeburger Johanniskirche die Forschungspreise 2006 für Grundlagenforschung und für angewandte Forschung an Dr. Kornelius Nielsch sowie an Dr. Mirko Peglow und Jun.-Prof. Dr. Stefan Heinrich.

In einer Pressemitteilung des Kultusministeriums des Landes Sachsen-Anhalt zur Preisvergabe hieß es dazu: Den Forschungspreis für Grundlagenforschung 2006 erhielt Dr. Kornelius Nielsch (33), Projektleiter der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Nanotechnologie-Nachwuchsgruppe „Multifunktionale Nanostäbe und Nanoröhren“ am Max-Planck Institut für Mikrostrukturphysik. Nielsch gehört zu den führenden jungen Wissenschaftlern auf dem Gebiet der Nanotechnologie in Deutschland.

Mit Hilfe eines neuartigen Imprintstempels gelang es ihm erstmalig, perfekt geordnete Aluminiumoxidstrukturen auf einer Fläche von einigen Quadratzentimetern zu erzeugen. Seine Doktorarbeit wurde an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg mit summa cum laude bewertet. Mehrfach wur-

de Dr. Kornelius Nielsch in den USA und in Deutschland für die besten Posterpräsentationen ausgezeichnet. Zum Thema Membranstrukturen kann er auf mehr als 60 Publikationen in nationalen und internationalen wissenschaftlichen Zeitschriften verweisen.

Obwohl in der Grundlagenforschung tätig, hat er bereits zwei Patente eingereicht. Dr. Nielsch beabsichtigt trotz seines Rufes nach Hamburg das Preisgeld für Aktivitäten auf dem Gebiet der Atomic-Layer-Deposition (ALD) in Halle einzusetzen.

Den Forschungspreis 2006 für angewandte Forschung erhielten der Juniorprofessor Dr. Stefan Heinrich (35) und Dr. Mirko Peglow (32) von der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Fakultät für Verfahrens- und Systemtechnik. Zum ersten Mal wurde dieser Preis in Sachsen-Anhalt an zwei Preisträger

vergeben. Ausgezeichnet wurden die beiden Wissenschaftler für ihre Forschungsarbeiten zum Thema „Dynamische Partikelwachstumsprozesse in Wirbelschichten“.

In enger Zusammenarbeit hatten sie ein Prozessmodell für das Verfahren der Wirbelschichtgranulationstrocknung entwickelt und gemeinsam fünf Patente angemeldet. Bemerkenswert ist, dass die von ihnen entwickelten Berechnungsmodelle praktische Anwendung gefunden haben und von industriellen Forschungsprojekten mit namhaften Chemie- und Anlagenbauunternehmen eingesetzt werden konnten.

Mit den Forschungspreisen werden jährlich Nachwuchswissenschaftler für exzellente wissenschaftliche Leistungen geehrt. Die Preisträger erhalten eine Zuwendung für die Verbesserung und Erweiterung der wissenschaftlichen Arbeitsmöglichkeiten in Höhe von insgesamt 50.000 Euro je Preis. Der Betrag kann flexibel in einem Zeitraum von bis zu drei Jahren eingesetzt werden.

Räume im Dazwischen. Kultur trifft Schule

Einladung zum 6. Merseburger Kulturgespräch

Vor dem Hintergrund der aktuellen Bildungsdebatte sind Schulen und außerschulische Träger zur Kooperation aufgerufen. Merseburg hat, wie die bisherigen Kulturgespräche gezeigt haben, ein reiches kulturelles Potential. Auf dem 6. Merseburger Kulturgespräch, das am 27. Januar 2007 um 9.30 Uhr im Ständehaus eröffnet wird, werden Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen Schule und Kultur mit dem Ziel vorgestellt, mehr voneinander zu erfahren und erste Impulse für eine bessere Vernetzung zu geben.

Im vorigen Jahr wurden die bisher von Prof. Dr. Alfred Georg Frei geführten Kulturgespräche an Prof. Bettina Brandi, Lehrgebiet Theater- und Medienpädagogik, übergeben. Aufgrund aktueller Ereignisse und Entwicklungen wendet sich das Kulturgespräch einem Bildungsthema zu, das zunehmend im Zusammenhang mit Kunst und Kultur diskutiert wird. Das Projekt der Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung „Kultur macht Schule“ organisiert und evaluiert seit einigen Jahren Kooperationsmodelle zwischen

Schulen und Freien Trägern der Kulturellen Bildungsarbeit. In Merseburg existieren zahlreiche Projekte zwischen Schulen und anderen Bildungsträgern, die mit Studierenden der Kultur- und Medienpädagogik der Hochschule Merseburg sehr erfolgreich bereits über einen längeren Zeitraum zusammenarbeiten. Was sind das für Projekte? Wie sind sie aus der Sicht aller Beteiligten zu bewerten? Welche weiteren Beispiele gibt es aus anderen Städten und Kommunen? Was lässt sich noch tun, um beide Seiten besser zu ver-

binden und mehr Austausch im Bereich der Kulturellen Bildung zu schaffen?

Nach einer thematischen Einführung durch das Kultusministerium Sachsen-Anhalt werden am Vormittag im Ständehaus folgende Projekte im Bereich Kultur und Schule durch Referenten vorgestellt: das Bundesmodellprojekt „Kultur macht Schule“ der Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung, „Ideen für mehr! Ganztägig lernen“ von der Entwicklungsagentur für Ganztagschulen aus Magdeburg und „KLaTSch!-Kulturelles Lernen an (Off)Theatern und Schule“ vom Landeszentrum Spiel & Theater Sachsen-Anhalt. Zu den Referenten wird auch Prof. Wolfgang Zacharias, Honorarprofessor am Fachbereich Soziale Arbeit. Medien. Kultur, gehören.

Am Nachmittag ist Gelegenheit,

an verschiedenen Gesprächsrunden zu den Themen „Schule und Neue Medien“, „Schule und Theater“, „Schule und kulturelle Bildung“ teilzunehmen, Projekterfahrungen und neue Ideen der Zusammenarbeit auszutauschen.

Ort für die Veranstaltungen am 14.00 Uhr werden die durch die Hochschulsanierung bedingten neuen vorübergehenden Räumlichkeiten des TaC in der Unteraltenburg 12 sein.

Im Anschluss an das Kulturgespräch zeigen Studenten des Studiengangs Kultur- und Medienpädagogik der Hochschule Merseburg (FH) Ergebnisse ihrer Arbeiten, die im Seminar „Spielraum für Gefühle. Kultur & Schule“ entstanden sind. Es werden Ausstellungen und Auführungen mit Musik, Tanz, Theater zu den Themen „Erinnerungsraum Schule“ und „Spiel-



Kultur trifft Schule: Grafik zum diesjährigen Kulturgespräch

raum für Gefühle“ zu sehen sein und pädagogische Materialien zur emotionalen Ausdruckschulung vorgestellt.

Kontakt:
kultur-trifft-Schule@web.de

Das Rechenzentrum informiert

Antivirensoftware updaten

Das Rechenzentrum stellt viele Serviceleistungen für die Computernutzer auf dem Campus zur Verfügung. Einiges muss man aber auch selbst vornehmen. Dazu gehört der Schutz vor Viren und bösartiger Software.

Der Hersteller der Campuslizenz „Sophos“, eine an der Hochschule verbreitet zur Anwendung kommende Antivirensoftware, wird ab diesem Jahr die bisher bereitgestellte Version 4, dessen Erkennungszeichen ist ein roter Blitz als Symbol in der Taskleiste, nicht mehr unterstützen. Die Anwender dieser Software werden daher gebeten, so bald wie möglich einen Update auf die entsprechende Version 6 - blauer Schild als Symbol in der Taskleiste - vorzunehmen.

Diese neue Version bietet dann einen noch umfangreicheren Schutz vor Viren, Spyware, Adware und potenziell unerwünschten Anwendungen. „Sophos 6“ lädt automatisch Updates nach, ohne die Performance Ihres Rechners merklich zu belasten.

Mehr Informationen auf den Internetseiten der Hochschule unter: www.hs-merseburg.de/index.php?id=1402

350 Jahre Sekundogenitur - Herzogtümer an Saale, Unstrut und Elster

Eröffnung des Jubiläumsjahres am 25. Januar 2007 durch ein Hors d'Œuvre

Eine Vorspeise zu dem, was die Interessierten im Barockjahr „350 Jahre Sekundogenitur – Herzogtümer an Saale, Unstrut und Elster“ nicht nur in Merseburg erwartet, soll mit dem am 25. Januar 2007 im Ständehaus zu Merseburg angerichteten Hors d'Œuvre gereicht werden. Darin wollen, wie als Naschwerk zu einem 3-Gänge-Menü nach historischen Rezepten dargeboten, Studierende des Studiengangs Kultur- und Medienpädagogik eine kurzweilige Einführung in die Zeit des Barock geben. Nicht der reine Wissenserwerb von Zahlen und Fakten aus der 82-jährigen Herzogszeit in Merseburg steht im Mittelpunkt, sondern das Erfahrung von Kunst, Kultur, Musik und Essen – kurzum, barocker Lebensart.

Der Abend bildet den Auftakt für die Merseburger Veranstaltungen im Jubiläumsjahr zu den Sekundogenituren in Zeitz, Weißenfels und Merseburg. Die barocken Fürstenhöfe der unzähligen Zwergstaaten in Deutschland trugen viel zur kulturellen Entwicklung des Landes bei. Sich dessen zu erinnern und weil, wie Prof. Dr. Alfred Georg Frei betont, „erlebte Geschichte ein wichtiger Standortfaktor ist“, sollen die Motive für die Ausrichtung des Festjahres bilden.

Weitere Höhepunkte für 2007 werden unter dem obigen Motto sein: das Schlossfest, zu dem auch Vertreter der zum damaligen Fürstentum gehörenden Städte, dazu gehörten auch Torgau und Fürstenwalde, eingeladen werden, ein Sommernachtsball Mitte August und eine eigene Ausstellung, die am 4. Mai ihre Türen öffnet.

Wie isst man eigentlich barock? Es war vor allem sehr üppig, eben so, wie man es aus dem Märchenfilm kennt. Aber nicht wie bei Ronja Räubertochter.

Geradezu für die Esskultur revolutionär war die kurz zuvor aus Frankreich eingeführte Neuerung der Gabel. Überhaupt konnte man sich im Allgemeinen

mit dem Französischen besser aus als mit den einheimischen Besonderheiten, was vor allem für die Sprache galt. Barock war eine europäische Erscheinung.

Der Abend im Ständehaus wird zudem auch von den Stadtwerken Merseburg unterstützt. Essen und Programm kosten 20,- Euro. Karten gibt es noch bei der Touristinformation, Burgstraße 5 und im Radisson SAS Hotel Halle-Merseburg.

Tel. Stadtinformation: (03461) 21 41 70,
Tel. Radisson SAS Hotel: (03461) 45 200



Einstimmung auf das Festjahr: Studierende der Hochschule präsentieren sich in barocken Kostümen im Ständerhaus. Foto: Sandra Nikolaus

Deutsche Weihnachten in Familie

Chinesische Studierende leben sich gut in Merseburg ein

Kontakt zu einheimischen Gastfamilien zu nutzen ist eine Integrationsmöglichkeit für Studierende im Ausland, von denen auch die z.B. in Dublin weilenden Studierenden der Hochschule Merseburg berichteten und gern Gebrauch machten. Erstmals anlässlich des Weihnachtsfestes 2006 wurde unter dem Motto „International Christmas House“ für die 76 chinesischen Studierenden der Hochschule Merseburg ein ähnliches Projekt gestartet.



Deutsch-chinesische Begegnungen im Bildungszentrum am Roßmarkt Anfang Dezember.

Foto: Olaf Riedel

In China wird zwar nicht Weihnachten gefeiert, aber fern der Heimat fühlen sie sich ohne täglichen Hochschulbetrieb zu den Feiertagen auch. Deshalb wurde das Jahresende 2006 nun zum

Anlass genommen, für die weit gereisten Gäste bessere Integration durch das Ausfindigmachen von Patenfamilien zu bieten. Erste Erfahrungen auf diesem Gebiet hatten das An-Institut

IBK und die deutsch-chinesische Gesellschaft bereits vor einigen Jahren in Halle gesammelt, und so wurden Merseburger und chinesische Studierende am 9. Dezember zu einem ersten

Treffen aufgerufen.

Das Echo für die Zusammenkunft im regionalen Bildungszentrum am Roßmarkt war zwar auf deutscher Seite zunächst recht zurückhaltend, aber immerhin ein Teil der chinesischen Kommilitonen konnte so das Weihnachtsfest zumindest teilweise in einer deutschen Familie erleben. Mit gutem Beispiel voran ging Reinhard Rumprecht, Oberbürgermeister der Stadt Merseburg, der gleich mehrere chinesische Studierende für ein paar Stunden während der Feiertage zu sich nach Hause einlud.

„Insgesamt“ so Prof. Dr. Matthias Ehrsam, „kommen die chinesischen Studenten hier in Merseburg gut an“. Nur ein geringer Prozentsatz habe mit den gestellten fachlichen Anforderungen zu kämpfen, die meisten kämen gut zurecht. Dabei resultieren die fachlichen Probleme oft aus Schwierigkeiten mit der fremden deutschen Sprache.

Jeden Mittwochabend treffen sich die sechs chinesischen Sprecher mit Vertretern des IBK und klären aktuell auftretende Probleme. Oft seien es Kleinigkeiten wie fehlende Laborkittel, die

besprochen werden. Beeindruckend für Prof. Ehrsam war das Tempo, mit dem sich die Neuankömmlinge einrichteten: Es vergingen nur wenige Wochen, da waren bei fast allen Fahrräder, Computer und Mobiltelefone vorhanden.

Die nächste Reise nach China steht für die betreuenden Professoren aus Merseburg im März auf dem Programm. Hier geht es vor allem um die Vorbereitung auf die Prüfungen. Mit dabei sind dann auch der Rektor der Hochschule, Prof. Dr. Heinz W. Zwanziger und Ministerialrätin Monika Morche vom Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt. Die beiden wollen mit dem Bildungsminister der Provinz Jangsu (die Provinz hat etwa 80 Millionen Einwohner) Gespräche über die weitere Zusammenarbeit führen.

Wer sich für das Integrationsprojekt interessiert und auf Zeit Pate sein möchte für einen oder auch mehrere chinesische Studierende, kann sich an das IBK wenden.

Weitere Informationen sind im Internet zu finden unter www.ibk.hs-merseburg.de.

Wieder die neue Wachstumsfrömmigkeit

Wirtschaft und Ethik bei der ESG

Im Rahmen ihrer immer zu Diskussionen einladenden Vortragsreihe mit hochschulspezifischen Themen gastierte am 11. Dezember im Offenen Kanal Merseburg-Querfurt vor rund 30 Gästen Dr. Reinhard Loske, MdB, mit dem Wirtschaft und Ethik verbindenden Thema „Wider die neue Wachstumsfrömmigkeit“.

Reinhard Loske rief mit seinem Vortrag die Wachstumskritik der letzten Jahrzehnte in Erinnerung und beleuchtete kritisch den aktuellen Wachstumsglauben. Sein Credo ist es, die Konsumdebatte nicht als Verzichts-, sondern als Qualitätsdebatte zu führen. Wachstum müsse so nicht „immer mehr“, sondern kann auch „immer besser“ heißen.

Dabei behandelte er in seinem rund 45-minütigen Vortrag die ökologischen Grenzen des Wachstums, die Konsumkritik früherer Jahre und die Bilan-

zierung des Wachstums. Dr. Reinhard Loske zog folgendes, aus vier Punkten bestehendes Fazit: Arbeit müsse billiger werden und Ressourcen teurer, auf ökologischem Gebiet seien mehr Innovationen notwendig, der Sozialstaat müsse mehr durch Steuern finanziert werden, damit der Anreiz wegfalle, teure Arbeit wegzurationalisieren und es sei wichtig, weniger materiell zu denken.

Reinhard Loske ist ein Mann vom Fach. Er war vor seiner Tätigkeit für die Grünen im Bundestag stellvertretender Leiter des Wuppertal-Instituts für Klimaforschung; dort arbeitete er unter anderem eng mit Ernst Ulrich von Weizsäcker zusammen.

Pfarrer Curt Stauss, der ESG sowie der Leitung der Hochschule Merseburg (FH) sei an dieser Stelle für die Idee und Umsetzung dieser gemeinsam getragenen und immer wieder den eigenen Horizont erweiternden Reihe gedankt.

Der liebe Gott sieht alles

Buch mit Erfahrungen zu Zeit- und Erziehungssprüchen

Das Buch „Der liebe Gott sieht alles...“ entstand aus dem integrativen Entwicklungsprojekt „Kompetenz im Alter zwischen Routine und Neubeginn“ an der Hochschule Niederrhein in Mönchengladbach in Zusammenarbeit mit dem Dachverband für Altenkultur mit Sitz in Leipzig, dem Fachbereich Soziale Arbeit, Medien, Kultur der Hochschule Merseburg (FH) und der finnischen Hochschule Laurea Polytechnic in Järvenpää. In Merseburg wurde das Projekt betreut von Prof. Dr. Maria Nühlen.

„Der liebe Gott sieht alles...“ beinhaltet kürzere und auch längere Geschichten zu zahlreichen Erziehungssprüchen, die von vornehmlich älteren aber auch jüngeren ambitionierten Freizeitschreibern verfasst worden sind. Die Illustrationen stammen von Design-Studenten. Entstanden ist so ein ganz persönliches Buch, das Einblick in die Lebenswelten der Autoren gibt.

Das Buch ist, so Prof. Nühlen, gut geeignet zum Vorlesen vor allem für Ältere, die z.B. ihren

(Ur-)Enkelkindern über ihre Kinder- und Jugendzeit berichten möchten oder auch für jüngere Leserinnen und Leser, die sich für die gesellschaftlichen und kulturellen Verhältnisse der Jugendzeit ihrer Großeltern interessieren.

Der Band kostet 12,50 Euro - für Studierende sind es 5 Euro

weniger - und kann in Merseburg über Prof. Dr. Maria Nühlen bezogen werden. Zu finden ist es aber für einen ersten Blick hinein inzwischen auch in der Hochschulbibliothek.

Bestellungen und Kontakt am besten per Mail unter: maria.nuehlen@hs-merseburg.de



Museumspädagogik im Hohen Norden

Kooperation mit der staatlichen Universität für Kultur und Künste in St. Petersburg

Nicht alle Auslandsbeziehungen der Hochschule Merseburg (FH) fanden in der im Oktober des vergangenen Jahres erschienen Sonderausgabe der Campuszeitung zu diesem Thema eine entsprechende Erwähnung. Zu diesen Projekten gehört auch die Kooperation zwischen dem Fachbereich Soziale Arbeit, Medien, Kultur und der Staatlichen Universität für Kultur und Künste in St. Petersburg.

Heute zählt die Universität 11 Fakultäten mit Studienrichtungen wie Kunst und Kultur, Informations- und Bibliothekswesen, Weltkulturgeschichte, Regie und Produktion oder Museums- und Exkursionskunde. Hier studieren Studenten mit staatlicher Förderung, aber ein Großteil auch auf kommerzieller Basis. Mit dieser Universität schloss unsere Hochschule, vertreten durch Prof. Bettina Brandi und Prof. Dr. Johann Bischoff, im Mai 1998 einen Vertrag über Zusammenarbeit in Lehre und Forschung ab. Dabei besteht eine besonders enge Verbindung zum Lehrstuhl für Museumspädagogik, den es bereits seit 1936 gibt. Der Lehrstuhl wird von einem „Urgestein“ der St. Petersburger Kulturlandschaft geleitet – von der über 80-jährigen Frau Prof. Dr. Nadezhda Ivanovna Sergejeva, einer resoluten alten Dame, die wenig Widerspruch duldet, aber auch an neuen Studienformen interessiert ist, wie sich in unseren Besuchen zeigte.

Nicht umsonst wird St. Petersburg die Stadt der Brücken und Paläste genannt. Entlang der Newa wurden im 18. Jahrhundert zahlreiche italienisch-barocke Paläste errichtet. Nach der Oktoberrevolution 1917 erhielten viele von ihnen eine neue Bestimmung. So zog in die Paläste des Herzog Deribas und des Grafen Saltykow an der Dvortsovaja nabereshnaja im Jahr 1918 eine Kunsthochschule ein, deren Nachfolger die heutige St. Petersburger Staatliche Universität für Kultur und Künste ist. Es war übrigens die erste Hochschule Russlands, die Frauen zum Studium zuließ.

Die Kulturuniversität pflegt diese Tradition. So betont der Rektor, Prof. Dr. Pavel Alexejewitsch Podbolotov, auch in einem Interview, dass sich sein Büro im früheren Schlafzimmer der Tochter des mecklenburgischen Grafen Bezkow befindet, die mit dem Herzog Deribas verheiratet war. Puschkin ging hier ein und aus und später befand sich die österreichisch-ungarische Botschaft in diesem Palast. Dass diese Räume zwar wunderschön, aber nicht unbedingt optimal für die Lehre sind, kann man sich vielleicht auch vorstellen.

Seit der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung im Jahr 1998 stehen wir in einem engen Kontakt mit einigen Mitarbeitern und Studierenden in St. Petersburg. Was läge näher für Studenten der Kultur- und Medienpädagogik, als den großen Fundus an Erfahrungen in der Museumskunde und Museumspädagogik dieser Universität und der Stadt St. Petersburg zu nutzen. So ist doch die Stadt selbst ein einziges gigantisches Museum. Nicht nur die Architektur beeindruckt, die Anlage der Wasserkanäle, die Gärten, selbst die Friedhöfe beeindrucken den Besucher. Und die Museen kann man gar nicht alle aufzählen. Neben der Eremitage im berühmten Winterpalais haben auch das Russische Museum, die Kunstkammer mit einer Kuriositäten-sammlung Peters des Großen, das Puschkin-Museum und viele andere Weltruhm erlangt.

Bei unseren Besuchen mit Studentengruppen in St. Petersburg, die regelmäßig alle zwei Jahre stattfinden, interessiert die Studierenden natürlich besonders, welche Ideen hinter einer Ausstellung liegen. Da die Hochschule spezielle Angebote im Bereich Ausstellungsdesign hat, bieten sich hier vielfältige Möglichkeiten. Des Weiteren erfahren sie von ihren russischen Kommilitonen neue Ideen in der Museumspädagogik und der Aufarbeitung zur Kulturvermittlung für verschiedene Adressatengruppen vor Ort. Dabei müssen sich unsere Studenten allerdings auch mit uns kurios erscheinenden museumspädagogischen Angeboten auseinandersetzen. Mit einer Kindergruppe wurde z.B. im Museum für Russische Geschichte ein Kriegsangriff nachgestellt, bei dem die Kinder im Anschluss als Sanitäter und Helfer handelten. Hier ging es darum, die russische Geschichte lebendig zu halten. Das kann man natürlich nur verstehen, wenn man die Bedeutung, die der Große Vaterländische Krieg (so bezeichnet man den 2. Weltkrieg in Russland) für das russische Volk hatte und eben immer noch hat, erkennt. Auch Leningrad musste eine 900-tägige Blockade durch die deutschen Truppen überstehen. Dies brachte viel Leid für die Bevölkerung, Tote durch Kämpfe, Hunger, Kälte und Krankhei-

ten. Mit entsprechendem Respekt sollte man sich deshalb auch in St. Petersburg bewegen.

Nun könnte man aber fragen, was hat denn die russische Universität von dieser Zusammenarbeit? Ebenso wie wir befinden sich die russischen Hochschulen in der Umstrukturierung entsprechend des Bologna-Prozesses. Auch hier werden Studiengänge auf Bachelor- und Masterausstellung umgestellt.

So besuchte uns im vergangenen November eine Gruppe von fünf Dozentinnen, um unsere neue Ausbildungsstruktur und die Pläne für das Masterstudium „Angewandte Medien- und Kulturwissenschaft“ im Fachbereich Soziale Arbeit, Medien, Kultur kennenzulernen. In Seminaren konnten sie sich auch

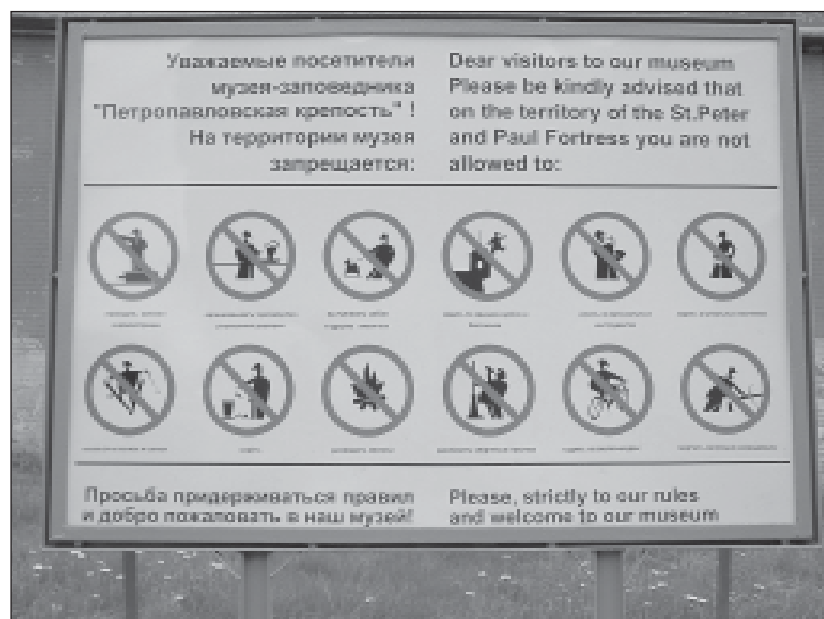
über neue Wege der Wissensvermittlung und -aneignung informieren. Besonders interessant fanden sie unsere „Blockseminare“. Sie berichteten, dass die Studentengruppen, die bei uns zu Besuch waren, fasziniert von den Möglichkeiten der Studenten in Merseburg berichteten, die diese während der Ausbildung hier wahrnehmen können. Nicht nur die technischen Möglichkeiten, wie Fotolabor, Schnittplätze, Offener Kanal u.a. bieten, auch die praxisnahe Ausbildung fanden sie toll.

Der Austausch auf studentischer Ebene erfolgt aber nicht nur durch die wechselseitigen einwöchigen Exkursionen. Jedes Jahr nutzen zwei Studenten aus St. Petersburg die Möglichkeit, drei Monate an unserem Fachbereich zu studieren. Erstmals

2006 haben auch zwei Studentinnen von Kultur- und Medienpädagogik den Mut gehabt, fünf Monate in St. Petersburg zu studieren – und das auf Russisch. Dabei war es für die beiden nicht immer leicht, mit den russischen bürokratischen Gepflogenheiten und nicht immer leichten Lebensumständen zurecht zu kommen. So gibt das Foto vom Eingang in die Peter-Pauls-Festung als Beispiel einen kleinen Eindruck von den vielen geltenden Ver- und Geboten im Land.

Halweig Hanke, Lehrkraft im Fachbereich SMK

Mehr Informationen über die Kultur-Uni auch in englischer Sprache im Internet unter www.spbguki.ru



Schilderwald am Eingang zur Peter-Pauls-Festung. Foto: Tom Hanke

Wie schmeckt Saale-Unstrut-Triasland?

Studierende produzieren ein kulturhistorisches Kochbuch

Angehende Kultur- und Medienpädagogen der Hochschule arbeiten zurzeit an einem kulturhistorischen Kochbuch für die Wein- und Burgenregion Saale-Unstrut-Triasland.

Die Buchproduktion läuft bereits seit dem letzten Sommersemester im Rahmen des Schwerpunktseminars „Kulturvermittlung im Museum und anderen kulturellen Einrichtungen“.

Die Idee zum Buch entstand während dreier Semester „Kulturgeschichte des Essens und Trinkens“. Im Laufe dieser Seminarreihe lernten die Studierenden die Kultur und Essgewohnheiten der Steinzeit über der Antike, des Mittelalters, der Renaissance, des Barocks sowie des 19. Jahrhunderts bis zum Hier und Jetzt kennen.

Besonders wurde dabei auf den Burgenlandkreis eingegangen. Die daraus gewonnenen Er-

kenntnisse führten eben zur Planung des kulturhistorischen Kochbuchs für diese Region. Vorgestellt werden regionale Gerichte aus verschiedenen Epochen zusammen mit verschiedenen Geschichten.

Das Buch wird in der Reihe „Kulturreisen in Sachsen-Anhalt“ im Janos-Stekovics-Verlag erscheinen. Die Premiere ist für die Leipziger Buchmesse im März diesen Jahres geplant.

Sarah Schoberth

Baugeschehen auf dem Hochschulcampus

Sanierung am Gebäude 119 vorgezogen, Sportplatz erhält ein neues Gesicht

Seit November wird nun die Ausweichhalle hinter dem Hauptgebäude für Lehre und Forschung genutzt. Deshalb konnte der Baubeginn am Gebäude 119 - hier war bislang der Große Hörsaal zu finden – vorgezogen werden. Dem Ausweichquartier wurde übrigens die Bezeichnung „Gebäude 126“ verliehen, da diese Nummer bislang noch nicht vergeben war. Im Rahmen der Sanierung sind aber auch - für ein solches Projekt jedoch nicht unübliche - Schwierigkeiten aufgetreten, mit denen die Beteiligten fertig werden müssen.



Blick durch den Zaun: Der Zugang zum Gebäude 130 ist zurzeit verwehrt. Zum Beginn des kommenden Herbstsemesters finden hier wieder Lehrveranstaltungen statt. Foto: Olaf Riedel

Insgesamt sind die Arbeiten der Rohbaufirma nicht mehr im vorgesehenen Zeitplan. So beträgt der Verzug am Gebäude 121 rund einen Monat. „Auf Grund des hohen Anteils an Rohbauleistungen war es sinnvoll, die Sanierung des Gebäudes 119 vorzuziehen“ begründet Dezernent Andreas Döring den gegenwärtigen Zustand.

Insgesamt wird der Rohbau rund 1,2 Mio. Euro mehr kosten, als in der Planung vorgesehen. Aus diesem Grund müssen 20 Prozent der für die Erstaussstattung vorgesehenen 4,1 Mio. Euro von der Hochschule eingespart werden. Die

übrigen Mehrkosten werden durch Einsparungen innerhalb der Bauleistungen abgesichert. „Zu unseren Einsparmöglichkeiten“ so Andreas Döring, „gab und gibt es umfangreiche Beratungen mit den Fachbereichen.“ Gespart wird auch an der geplanten Verglasung von Fluchttreppenhäusern am Gebäude 120 und 125. Eine wichtige Ursache dieser Mehrkosten und Verzögerungen ist u. a. in der zwischen Planung und Baubeginn für alle etwas überraschend einsetzenden Konjunktur im Baugewerbe zu suchen.

So brachte auch eine öffentliche Ausschreibung für die Errichtung von zwei Aluminiumzelten als

Ausweichquartiere für die ab Februar zu sanierenden Hörsäle 4 und 5 kein Ergebnis. Inzwischen wird jedoch an einer Lösung gearbeitet, die die Nutzung der beiden Räume noch im Sommersemester 2007 erlaubt. Günstig wäre daran, dass weitere 120.000 Euro für diese Lehrräume auf Zeit gespart werden könnten.

Im weithin sichtbar eingerüsteten Gebäude 121 sind inzwischen die neuen Fenster eingebaut und die Fassaden-sanierung ist fast abgeschlossen, so dass in diesen Tagen dort die Ausbauarbeiten beginnen und die Ausschreibung für die Möblierung läuft. An

der Ostseite des Hauses 122 wurde ein Sonnenschutz installiert. Diesen bezahlt allerdings die Hochschule aus ihrem eigenen Bauetat. Die Kosten dafür belaufen sich auf rund 27.000 Euro.

Die Sanierung des Gebäudes 130 verläuft nach den Startschwierigkeiten nun planmäßig. Die Fertigstellung der beiden Hörsäle ist für September dieses Jahres vorgesehen.

Neue Projekte für 2007

Neben den Sanierungsfortschritten können sich die Hochschulangehörigen im kommenden Jahr noch über weitere Verbesserungen auf dem Campusgelände freuen. So ist unter anderem im Jahr nach der Fußballweltmeisterschaft die Sanierung des Sportplatzes vorgesehen.

Hierfür sind ein Kunstrasen sowie ein Stabgitterzaun mit abschließbaren Toren vorgesehen. Der Schlüssel muss dann künftig durch die Nutzer ausgeliehen werden und die Anlage bleibt damit hoffentlich länger in einem ansehnlichen Zustand. Für das Projekt sind 400.000 Euro eingeplant. Des Weiteren soll das denkmalgeschützte und für Merseburg ganz typische Zöllinger-Dach des G-Punkts saniert werden. Ein Ende ist auch für die Schäden der Fassade des Rechenzentrums nach den praktisch das ganze Jahr andauernden Vergleichsverhandlungen in Sicht: Im Frühjahr wird die komplette Fassade ausgewechselt. Darauf einigten sich Hochschule, Lieferant und der ausführende Baubetrieb in einem Kompromiss.

Danksagung

Im Oktober vergangenen Jahres traf die Familie von Anett Thiel, Fachbereich Informatik und Kommunikationswissenschaften ein schwerer Schicksalsschlag. Ein Feuer zersörte ihr Haus bis auf die Grundmauern. Ein Spendenaufruf des Rektors an die Mitglieder der Hochschule half, die ersten Folgen zu mildern.

„Im Namen meiner Familie möchte ich mich für die große Anteilnahme und Hilfsbereitschaft, die uns nach unserem großen Unglück entgegengebracht wurden, bedanken. Sie haben uns Mut gegeben, einen neuen Anfang zu finden.

Ich wünsche Ihnen ein gesundes und glückliches 2007 und danke Ihnen allen herzlich.“

Anett Thiel

Stipendien

Nicht nur für die Besten interessant

Stipendien sind ideal zur Finanzierung des Studiums, denn das Geld muss nicht wie beim Bezug von Bafög oder eines Studienkredits zurückgezahlt werden. Trotzdem nutzen erst zwei Prozent der Studierenden die Angebote. Der Öffentlichkeit weitgehend unbekannt sind Stipendien, die hauptsächlich soziale Gesichtspunkte berücksichtigen.

Stipendien gibt es nicht nur von den großen Begabtenförderwerken wie den parteinahen Stiftungen oder der Studienstiftung des Deutschen Volkes. Rund 1750 Organisationen, von den Kirchen über private Stiftungen, Wirtschaftsverbänden bis hin zu einzelnen Firmen, fördern Studenten. Was viele nicht wissen ist, dass sich eine Bewerbung auch lohnt, wenn man nicht zu den Besten eines Jahrganges gehört. Denn viele kleinere Stiftungen vergeben Stipendien nicht nur nach Noten, sondern auch nach Kriterien wie gesellschaftliches Engagement, Studienfach, Geburtsort oder Beruf der Eltern.

Teilweise muten die Kriterien ungewöhnlich an: Die Regierungsrat-Paul-Meyer-Stiftung vergibt beispielsweise Stipendien an Kinder von Eisenbahnern, die einmal ebenfalls in diesem Bereich arbeiten wollen und der Nassauische Zentralstudienfonds fördert Studierende, deren Geburtsort im ehemaligen Herzogtum Nassau liegt. Die Auswahlkriterien unterscheiden sich dabei ebenso sehr wie die Art und Höhe der Förderung. Die Bandbreite reicht vom kostenlosen Internetzugang oder freier Unterkunft bis hin zu mehreren Hundert Euro im Monat.

Ein Patentrezept für die Suche nach dem passenden Stipendium gibt es nicht. Zu unterschiedlich sind Anforderungen und Angebote. STIFTUNG WARENTEST online gibt jedoch Hinweise, wo Interessierte mit der Suche beginnen können und liefert die wichtigsten Links für die Recherche.

Ebenfalls hilfreich sind Erkundigungen im Hochschulführer der Hochschule Merseburg (FH), beim Studentenwerk Halle oder beim Studierendenrat.

Mehr Informationen unter www.finanztest.de/stipendien



Diesmal scheint der Abschied unwiederruflich: Die wahrscheinlich letzte Aufnahme des großen Hörsaals vor seiner Außer-Dienst-Stellung im Wintersemester 2007. Foto: Thomas Tiltmann

Südafrika - hautnah und doch so weit weg

Reisebericht zum Projekt „AIDS - Waisen in Südafrika“, Handpuppenverkauf zur Untersützung des Projekts

In ihrer letzten Ausgabe berichtete schon die Campuszeitung über das Projekt „AIDS – Waisen in Südafrika“. Was fehlte, war der Bericht über eine Exkursion in das Land am Kap. Dieser soll hier nun folgen. Nachgefragt wurde auch nach den Ergebnissen des angekündigten Handpuppenverkaufs, mit dessen Hilfe der Aufenthalt eines südafrikanischen Studierenden in Merseburg finanziell unterstützt werden soll.

Hochschullehrer eines interdisziplinären Forschungsteams aus deutschen Siedlungsplanern, Pädagogen, Psychologen und Soziologen bemühen sich seit 2004 darum, für den sich abzeichnenden explosionsartigen Anstieg der Zahl der Kinder, die ihre Eltern durch Krankheit verloren haben und noch verlieren werden, zu sensibilisieren, einen Problemaufriss zusammenzutragen und gemeinsam mit afrikanischen Kollegen dazu Ideen und Konzepte zu entwerfen. Über Prof. Dr. Gundula Barsch wurden auch Studierende der Hochschule in diese Arbeit eingebunden. In Anbetracht der sozialarbeiterischen Ausbildung der Mehrheit der Merseburger Mitwirkenden war der Gruppe die Aufgabe gestellt, über das Aufwachsen afrikanischer Kinder nachzudenken und zusammenzutragen, welche besonderen Lebenslagen sich für AIDS-Waisen ergeben.

Es galt, zunächst vor allem theoretisch zur HIV/AIDS-Situation in Südafrika, dem Land mit der weltweit zweithöchsten AIDS-Rate zu arbeiten und uns mit der Kultur des Aufwachsens zu beschäftigen. Schnell wurde klar, dass wir aus der Ferne und nur über theoretische Arbeit keine verlässlichen Szenarien entwerfen konnten, die die Situation der mit AIDS konfrontierten Kinder angemessen beschreiben und dabei den kulturellen Hintergrund des Aufwachsens berücksichtigen konnten. Und so entstand schon bald die Idee, sich vor Ort ein Bild zu machen, eigene Eindrücke zu sammeln und den Spirit afrikanischen Lebens leibhaftig einzufangen.

Schon während der Vorbereitungen auf die Reise trafen wir die Entscheidung, nicht in die großen Metropolen Südafrikas zu reisen, in denen längst schon westliche Lebensart angekommen ist. Am 3. Oktober ging es dann endlich auf die große Reise - für viele das erste Mal in einen fernen und fremden Kontinent. Untergebracht auf dem Universitätsgelände, waren wir dem Campusleben hautnah, und so fielen Gemeinsamkeiten und Unterschiede studentischen Lebens schnell ins Auge. Der Studiengang „Social Work“ ist in seiner inhaltlichen Gestaltung

dem unserem sehr ähnlich. Selbst die Struktur mit intensivem theoretischen Teil und einem ebenso wichtigen praktischen Teil fanden wir an dieser Universität wieder. Allerdings sind die Praktikumsplätze der Studierenden oft tausende Kilometer von der Universität entfernt – Südafrika ist eben ein riesiges Land!

Bei unserer Ankunft auf dem Uni-Gelände begegnete uns ein sehr ungewöhnlicher Anblick. Der gesamte Campus ist eingezäunt und wird rund um die Uhr bewacht. Man kann dieses Gelände ausschließlich über einen Eingang betreten, der von Sicherheitsleuten kontrolliert wird, sowohl bei der Einfahrt – dann wird nach verbotenen Waffen gesucht - wie auch bei der Ausfahrt – hier wird nach technischem Gerät gesucht, das auch weiterhin der gesamten Studentenschaft zur Verfügung stehen soll.

Gerade auf sozialpädagogischem Gebiet gab es für uns viel Neues zu erfahren und zu erleben. Schwerpunktmäßig besuchten wir Einrichtungen für Kinder in Nöten. Dazu gehörten Einrichtungen für Waisenkinder und Kinder, die von ihren leiblichen Eltern nicht aufgezogen werden können. Andere Projekte bestehen in der Unterstützung von Kindern, die nach wie vor bei den Eltern leben, aber nicht ausreichend von ihnen ernährt werden können. Die Kinder kommen in diese Einrichtungen nach der Schule, werden dort versorgt und gehen abends wieder heim.

Einen nachhaltigen Eindruck hinterließ „Itipini“, ein Projekt, das auf einer Müllhalde arbeitet. Dort leben die Ärmsten der Armen auf engem Raum in Blechhütten, die bei jedem Flusshochwasser weggeschwemmt werden. Dieses Projekt wird vom afrikanischen Staat unterstützt, so dass vor Ort eine kleine medizinische Praxis, eine Preschool, ein Angebot für Teenager und eine Versorgungsstation arbeiten können. Hier absolviert momentan eine Mitstreiterin unseres Projektes für insgesamt fünf Monate ihr Praktikum. Sie war es auch, die uns ein wenig durch das Slumviertel führte und eine Menge zum Leben in dieser Welt erzählen konnte. Wir diskutier-

ten deshalb auch lange Nächte darüber, warum die Slumbewohner die für sie von der Stadt geschaffenen neuen Hütten auf einem gegenüberliegenden Hang mit weit angenehmeren Lebensbedingungen trotz oder wegen ihrer prekären Lebenssituation nicht annehmen. Das Thema ungewollter Nebeneffekte einer versorgenden Sozialarbeit westlicher Prägung tauchte nicht nur in diesem Zusammenhang immer wieder auf.

Im Umland von Umtata existieren ca. 1.000 Hilfsorganisationen. Zweifellos besteht ein großer Bedarf an Unterstützung der Bevölkerung. Leider lässt die geleistete Hilfe die bedürftigen Menschen oft nur noch bedürftiger werden. Sie werden im Grunde ein weiteres Mal enteignet: In Bezug auf die Mög-

lichkeit, ihre Probleme selbst definieren zu können, dafür Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln, diese mit Engagement und Optimismus durch eigene Kraft zu bewältigen und daraus Stolz, Optimismus und Zuversicht ziehen zu können.

Die Studierenden des Projektes „AIDS - Waisen Südafrika“

Keinem durchschnittlichen afrikanischen Studenten ist es möglich, einen Flug für rund 500,- Euro und einen Aufenthalt in Deutschland zu finanzieren. Deshalb wurde über den Verkauf von Handpuppen, Kuchen und Glühwein im tiefen Keller und auf dem Hochschulcampus zur Weihnachtszeit der Versuch unternommen, dieses ehrgeizige Projekt zu unterstützen. Verantwortlich dafür waren Studierende des dritten Semesters Sozia-

le Arbeit, die die Puppen während eines thematisch auf das AIDS-Projekt ausgerichteten Puppenbau-Seminars selbst angefertigt hatten. Etwas Geld, so war von der am Mensa-Stand anwesenden Studentin Karolin Heyse zu erfahren, sei während dieser zwei Tage schon zusammengekommen. Aber um einen Flug zu bezahlen, reiche es doch noch nicht. Deshalb wolle man auch die kommenden Wochen nutzen, um in Firmen und Institutionen mit den eigenen Arbeiten weiteres Geld einzuwerben.

Wer Interesse am Kauf einer Puppe hat, wendet sich am besten an Prof. Dr. Gundula Barsch. E-Mail: gundula.barsch@hs-merseburg.de. Tel. (03 461) 46 22 54.



Die Exkursionsgruppe unterwegs in Südafrika bei Kokstad

Foto: privat

Eine Stadt durch Kinderaugen

Ausstellung zugunsten des Kinderhospiz Mitteldeutschland

„Halle.Heimat.Herz – Eine Stadt durch Kinderaugen“ heißt eine Ausstellung, die am 14. Dezember im Krokoseum der Franckeschen Stiftungen zu Halle eröffnet wurde. Die von Kindern selbst gestalteten Ausstellungsstücke entstanden im Rahmen einer Projektarbeit von Susanne Hübenenthal und Dominik Fiess, die an der Hochschule Merseburg Kultur- und Medienpädagogik studieren.

Das Projekt entstand in Zusammenarbeit mit den Franckeschen Stiftungen. Schon im vergangenen Jahr begannen dazu

die ersten Gespräche. Susanne Hübenenthal und Dominik Fiess wollten mit dem Projekt zeigen, wie Kinder ihr Zuhause sehen und welchen Bezug sie zu ihrer Heimat haben. Als Beitrag zum 1.200-jährigen Stadtjubiläum haben sie seit Oktober vergangenen Jahres gemeinsam mit Kindern, die sich beim Offenen Familiensonntag in den Franckeschen Stiftungen für diese Idee begeistern ließen, Bilder, Fotos und Geschichten erstellt. Die Ausstellungsstücke konnten nicht nur besichtigt sondern auch ersteigert werden. Der Gesamterlös kommt dem Projekt „Kinderhospiz Mittel-

deutschland“ zu gute; am Eröffnungstag waren es immerhin 30,- Euro.

Nun hoffen Kinder und Organisatoren, dass viele Besucher sich durch ihre Ausstellung führen lassen und fleißig mitsteigern, damit möglichst viel Geld an das Projekt übergeben werden kann.

Susanne Hübenenthal/ Dominik Fiess

E-Mail für Interessenten: susanne.huebenenthal@stud.hs-merseburg.de

Für den Job rund um den Globus

Katja Kröner, Absolventin der Hochschule

Katja Kröner studierte an der Hochschule Merseburg Kultur- und Medienpädagogik. Ihre Diplomarbeit verteidigte sie im Oktober 2005 bei Prof. Dr. Hardy Geyer. Heute ist sie für Estee Lauder im Ausland unterwegs und ihr Deutsch, wie sie selbst zugibt, schon ein bisschen eingerostet. Bianca Thieme und Denise Hörnicke führten mit ihr noch kurz vor den Weihnachtsferien ein Interview zu ihrer Person – natürlich per E-Mail.

Wie und wo haben Sie den Berufseinstieg geschafft?

Nach verschiedenen Praktika, unter anderem bei mehreren internationalen PR Agenturen im In- und Ausland hatte ich endlich im Sommer 2005 mein Traumpraktikum in einer der PR Abteilungen bei Estee Lauder in London bekommen. Vier Monate habe ich dort das Aramis & Designer Fragrances Team (DKNY, Tommy Hilfiger, Missoni, etc) unterstützt und somit meine erste Erfahrung im Bereich Beauty PR erlangt. Leider hat sich zum damaligen Zeitpunkt keine freie Stelle ergeben, und ich habe anstelle dessen ein Jahr als Junior Account Executive bei einer renommierten Londoner Beauty & Fashion PR Agentur gearbeitet und Kunden wie John Frieda, Dr. Hauschka und This Works betreut. Nun hat es endlich geklappt und ich werde ab Januar 2007 wieder zu Estee Lauder zurückkehren, als Com-

munications Co-ordinator in die PR Abteilung von Clinique.

Wer oder was hat Ihnen dabei geholfen?

Als ich vor zwei Jahren nach London kam, war mein Englisch zwar auf einem guten Konversationslevel, aber nicht gut genug, um mich im Businessalltag im Bereich Kommunikation behaupten zu können. Ich habe deshalb von Anfang an berufsspezifische Sprachkurse neben meinen Praktika gemacht und Hilfe von Freunden bei der Bewerbung bekommen, bis ich mich sicherer gefühlt habe. Das hat mir den Einstieg erheblich erleichtert.

Ist das Ihr Traumjob?

Momentan fühle ich mich in der Beautywelt sehr wohl, es ist schon großartig, den Inhalt von Vogue, Tatler und Co in gewisser Weise mitgestalten zu können.



Blick durch den Zaun: Der Zugang zum Gebäude 130 ist zur Zeit verwehrt. Zum Beginn des kommenden Herbstsemesters finden hier wieder Lehrveranstaltungen statt. Foto: Olaf Riedel

Beschreiben Sie ganz kurz einen Tag in Ihrem Job?

Oft treffe ich mich am Morgen mit Journalisten zum Frühstück, spreche mit Ihnen über Produktneueinführungen und Stories, die wir gemeinsam erarbeiten könnten. Zurück im Büro koordiniere ich Presseanfragen, organisiere Events zur

Lancierung eines neuen Produktes oder betreue unser Makeup-Künstler-Programm. Natürlich muss ich auch jede Menge administrative Arbeiten machen, zum Beispiel bin ich für die Evaluation unserer Pressearbeit zuständig, das kann schon ganz schön viel Zeit und Aufwand in Anspruch nehmen.

Am Abend kann es vorkommen, dass ich auf einem Event eingeladen bin, oft handelt es sich dabei um Preisverleihungen, so genannte Awards, solche Veranstaltungen sind prima zum Networking – sowohl mit Journalisten als auch anderen Kollegen der Branche.

Was haben Sie sich beruflich noch vorgenommen?

Mein Ziel in einem internationalen Unternehmen zu arbeiten, habe ich schon erreicht. Jetzt ist für mich der nächste Schritt, mich innerhalb des Konzerns zu beweisen und unter Umständen ins Ausland versetzt zu werden. Ich könnte mir vorstellen, in ein bis zwei Jahren in Australien zu arbeiten.

Welchen Tipp würden Sie Studierenden vor dem Berufseinstieg/bei der Jobsuche mit auf den Weg geben?

Aus meiner Erfahrung sind Praktika die beste Möglichkeit, für sich selbst rauszufinden, in welche Richtung die Karriere gehen soll und vor allem vergrößert man seine Chancen auf den Berufseinstieg enorm.

Wer kann, sollte versuchen, ein Praktikum im Ausland zu machen, insbesondere im englischsprachigen Raum. Neben erworbenen Sprachkenntnissen kann man so an Selbstbewusstsein für den zukünftigen Job

gewinnen und der zukünftige Arbeitgeber würdigt die wertvolle Erfahrung. Auch wer wie ich keine finanzielle Unterstützung durch Förderprogramme bekommt, sollte auf jeden Fall versuchen, wenigstens ein paar Monate im Ausland zu absolvieren, die Aufwendung lohnt sich und macht sich bei der Jobsuche allemal bezahlt. Ganz wichtig, nicht vergessen, sich eine schriftliche Beurteilung geben zu lassen. Das ist zum Beispiel in England nicht üblich, für den deutschen Arbeitsmarkt aber unentbehrlich.

Möchten Sie als Absolvent- oder Alumni - weiter von uns betreut werden?

Ja gern, es wäre schön, den Werdegang anderer ehemaliger Mitstudenten mitverfolgen zu können.

Was erwarten Sie von der Alumniarbeit?

In erster Linie den Kontakt zu Exkomilitonen wieder aufzunehmen, um so auf dem Laufenden zu bleiben.

Haben Sie eine Lieblingsbeschäftigung?

Um die Welt reisen und so viel wie möglich dabei sehen.

Worüber ärgern/freuen Sie sich am meisten?

Nach einer meist stressigen Woche freue ich mich immer ganz besonders auf das Wochenende, oftmals verreise ich dann für einen Kurztrip und erkunde England oder mache einen Abstecher in eine der Metropolen Europas. London bietet mit seinen vielen Flughäfen viele Möglichkeiten für Reiselustige...

Postbank Finance Award 2006/07

Teams des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften dabei

Im Rahmen des bereits zum dritten Mal ausgeschriebenen Hochschulwettbewerbs „Postbank Finance Award“ der Postbank, waren Professoren und Studierende aller Fachrichtungen aus der ganzen Bundesrepublik aufgefordert, im vergangenen Jahr in Teamarbeit Perspektiven für das „Banking der Zukunft“ zu entwickeln. Mittlerweile entwickelt sich die Teilnahme an diesem Wettbewerb zu einem Dauerthema am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Für 2007 sind wieder zwei Teams in Frankfurt gelistet.

Das Thema des mit insgesamt 70.000 Euro dotierten Finance Awards war „Neue Wege für das deutsche Bankensystem?“. Im Sommer 2006 wurden die Teams im Rahmen der feierlichen Preisverleihung in Frankfurt am Main unter Anwesenheit von rund 300 geladenen Gästen ausgezeichnet. Unter der Leitung von Prof. Dr. Klaus von Sicherer und Prof. Dr. Eckhard Freyer nahmen zwei Teams des Fachbereichs „Wirtschaftswissenschaften“ der Hochschule Merseburg (FH) an dem diesjährigen Wettbewerb

teil. Unter dem Titel „Ethik und Service im Sog der Gewinnmaximierung“ wurde der Beitrag des Teams von Prof. Dr. Klaus von Sicherer eingereicht. „Der Vertriebskreis – Ein Konzept zur nachhaltigen Renditensteigerung“ wurde vom Team von Prof. Dr. Eckhard Freyer erarbeitet.

Als Partner der Postbank begleitete die Frankfurter Allgemeine Zeitung auch den Wettbewerb. Essays der besten Beiträge wurden im Rahmen einer Sonderveröffentlichung der Postbank in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung veröffentlicht. Damit überschreiten die Arbeiten die Grenzen der akademischen Diskussion und erreichen so eine breite Öffentlichkeit und qualifizierte Leserschaft. Zudem publiziert die Postbank gemeinsam mit der FAZ das Jahrbuch zum Finance Award, in dem die drei Gewinnerbeiträge sowie die Essays aller Wettbewerbsbeiträge veröffentlicht werden.

Auswahl und Prämierung der Wettbewerbsbeiträge lagen in Händen einer unabhängigen Jury, die sich aus renommierten

Vertretern der Bereiche Wirtschaft, Wissenschaft und Medien zusammensetzte.

Schirmherr des Wettbewerbs ist der Vorsitzende des Vorstands Deutsche Postbank AG, Prof. Dr. Wulf von Schimmelmann. Ebenfalls zu der Jury gehört Prof. Dr. Horst W. Opaschowski, Zukunftsforscher / Universität Hamburg; Prof. Dr. Dr. h. c. Horst Siebert, Emeritierter Präsident des Instituts für Weltwirtschaft / Universität Kiel, so wie weitere anerkannte Persönlichkeiten.

Zum Abschluss der Veranstaltung wurden die anwesenden Berufsakademien, Hochschulen und Universitäten aufgerufen, sich auch im nächsten Jahr wieder mit qualifizierten Beiträgen zu beteiligen.

So haben wieder zwei Teams des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften unserer Hochschule ihr Interesse bekundet am Finance Award 2007 teilzunehmen.

Sajoscha Ott

Vier-Länder-Seminar 2006 LEGO-Wettbewerb 2006

Teilnehmer der ersten Runde der Internationalen Chemie-Olympiade bei „Chemie zum Anfassen“

Vom 15. bis 17. November fand an der Hochschule Merseburg (FH) zum 17. Mal das Vier-Länder-Seminar 2006 statt. Aus Berlin, Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt waren jeweils vier Schüler oder Schülerinnen delegiert worden, die in den ersten Runden der IChO gute Ergebnisse erzielt hatten. Über diesen Ausscheid berichtet Maria Hörnke, Förderverein Chemie-Olympiade e.V.



Das Team aus Berlin während des Wettbewerbs. v.l.n.r.: Sebastian Robert Blank, Dimitri Loutchko, Thomas Kropp und Denny Binder. Foto: privat

... Nach der Anreise der Schüler, von ihren Landesbeauftragten begleitet, und einer Stärkung wurde die theoretische Klausur geschrieben. Sie umfasste Aufgaben zu allgemeiner und anorganischer Chemie, physikalischer Chemie, Elektrochemie, Komplexgleichgewichten, Biochemie und organischer Chemie.

Hierbei belegten Dimitri Loutchko (Berlin) den ersten Platz, Johanna Langner (Sachsen) den zweiten und Arvid Kingl (Brandenburg) den dritten Platz.

Am zweiten Wettbewerbstag wurden die praktischen Fertigkeiten der Teilnehmer in Mannschaften nach Bundesländern geprüft. Zu lösen waren eine kinetische Fragestellung zur Oxidation von Iodid durch Peroxodisulfat und die Extraktion von Cobalt aus einer $\text{Co}^{2+}/\text{Ni}^{2+}$ -Lösung. Bei der Mannschaftswertung wurden neben dem laborpraktischen Arbeiten auch die Teamarbeit und Präsentation bewertet. Hierbei hat die Mannschaft aus Berlin vor Brandenburg und Sachsen gewonnen.

Zum Ausgleich gab es am Abend des zweiten Tages Bowling. Am Vormittag des Abreisetages fand eine Betriebsrundfahrt bei der DOW Olefinverbund GmbH

statt. Nach der Siegerehrung konnten die Schüler und Landesbeauftragten die Heimreise antreten.

Als Preise konnten in diesem Jahr neben den Fachbüchern für die Einzelsieger Broschüren und Sachspenden der GDCh, der Hochschule Merseburg (FH) und der DOW Olefinverbund GmbH verteilt werden. Besonderen Anklang fanden die Periodensystem-Poster der GDCh.

An dieser Stelle soll noch einmal der Hochschule Merseburg (FH) und im Besonderen Dr. Almut Vogt gedankt werden, die für den reibungslosen Ablauf des Seminars und des Praktikums sorgte und alle Räumlichkeiten zur Verfügung stellte. Weiterhin danken wir der DOW Olefinverbund GmbH für Sachspenden und die interessanten Einblicke in den Betrieb und der GDCh für umfangreiche Sach- und Geldspenden. Auch den Helfern des FChO e.V. danke ich herzlich für Ihre selbstverständliche Unterstützung."

Maria Hörnke
IChO Internationale Chemie-Olympiade
FChO e.V. Förderverein Chemie-Olympiade e.V.

Mit den „Cantor-Robots“ nach Leipzig

Am 24. November starte in Leipzig unter dem Motto „Nanoquest“ der diesjährige LEGO-Regionalwettbewerb. Mit dabei waren die Schützlinge von Frau Prof. Heike Mrech, Dekanin des Fachbereichs Ingenieur- und Naturwissenschaften an der Hochschule Merseburg (FH), die ihren Forschungsauftrag und selbst entwickelte funktionstüchtige Roboter einer Jury präsentierten.

Mit den sehr beliebten alljährlichen Wettbewerben verfolgt der Veranstalter das Ziel, Schülerinnen und Schüler frühzeitig an Wissenschaft und Technik heranzuführen, zu motivieren und zu begeistern. Nicht ohne Grund wurde das Thema Nanotechnologie ausgewählt. Für alle Teams war es eine Herausforderung, sich auch im Forschungsauftrag mit diesem Thema wissenschaftlich auseinanderzusetzen.

Anlässlich dieses Wettbewerbes und zum Thema passend, organisierte Frau Prof. Mrech für ihre Lego-Schüler sogar ein Treffen im Fraunhofer Institut Halle, wo sich schon seit längerer Zeit mit der Forschung von Nanotechnologie beschäftigt wird. Die vielen Eindrücke, die die Schüler dort mitbekamen, verarbeiteten sie in ihrer eigens für den Wettbewerb angefertigten Präsentation. Nanotechnologie ist vielseitig einsetzbar: Nicht nur in der Medizin, sondern auch in der Autoherstellung findet sie heutzutage Verwendung. So wird sie z. B. bei „Audi“ für die Verglasung der Cockpit-Instrumente eingesetzt, um diese blendfrei zu machen.

Schon seit langem kooperiert das Cantor-Gymnasium Halle mit der Hochschule Merseburg. Durch die Initiative von Frau Prof. Mrech, die schon im vergangenen Jahr erfolgreich ein Team betreute, erlernten die „Cantor-Schüler“ die LEGO-Programmierung. Als der Veranstalter Anfang September die Aufgaben für den Wettbewerb veröffentlichte und sich die Schüler damit auseinandersetzten. Die Konstruktion und Programmierung der kleinen Roboter kein „Kinderspiel“ ist und vor allem das Denkvermögen fordert. Die zu bewältigenden Aufgaben umfassten unter anderem Transportprobleme und das zielgenaue Ansteuern vorgegebener Geländepunkte.

Das wochenlange Training, die Zähigkeit und der Ehrgeiz der Schüler machten sich bezahlt. Keine Veranstaltung wurde versäumt und sogar die Herbstferien nutzten sie für ihr Weiterkommen. Auch die hilfreichen Tipps von Frau Prof. Mrech und ihre Erfahrungen aus den Wettbewerben vergangener Jahre, welche die Dekanin den Schülern weiter vermittelte, nahmen

sie dankbar an. Bemerkenswert war auch die Zusammenarbeit der Hallenser Schüler mit den Gymnasiasten des Domgymnasiums Merseburg, die sich schon seit längerer Zeit an der Hochschule Merseburg mit der LEGO-Programmierung beschäftigten. Trotz anfänglicher Schwierigkeiten - jede Gruppe wollte die bessere sein - entstand aus einer unsicheren Gemeinschaft ein engagiertes und selbstbewusstes Team, das sich unter dem Namen „Cantor-Robots“ zum Wettbewerb anmeldete.

Mit dem Wettbewerbsergebnis unserer Schüler kann man durchaus zufrieden sein. Zwar gehörten sie nicht zu den Erstplatzierten, punkteten aber mit ihrem ausgeprägten Teamgeist bei der Jury und erhielten dafür sogar die Silbermedaille. Eine weitere zweite Platzierung gab es für die kreative und funktionstüchtige Arbeitsweise des Lego-Roboters. Stolz und zufrieden nahmen alle acht Schüler ihre Medaillen entgegen.

Die LEGO-Programmierung vermittelt erste Grundkenntnisse in Mechatronik, Robotik und Elektrotechnik. Vielleicht wird durch die LEGO-Wettbewerbe bei den jungen Teilnehmern das Interesse an einem technischen Beruf geweckt, denn Ingenieure und Informatiker werden auch in Zukunft überall gesucht.

Ute Schlubat



Die am LEGO-Wettbewerb unter der Leitung von Prof. Dr. Heike Mrech beteiligten Schülerinnen und Schüler des Cantor-Gymnasiums aus Halle. Foto: privat

Wien, Freud, Kunst

Ausstellung und Präsentation des Lehrbereichs Ästhetik und Kommunikation

Am 19. Dezember wurde eine Ausstellung mit Werken Studierender der Hochschule Merseburg, Fachbereich Soziale Arbeit, Medien, Kultur im Offenen Kanal Merseburg eröffnet. Gezeigt werden noch bis Ende Januar in den Räumen des Senders seitdem Reiseskizzen, Malereien, Grafiken und Fotografien, die während der Kunstreise des Lehrbereichs Ästhetik und Kommunikation vom 8. bis 12. Mai 2006 entstanden sind.

Eine Kunstreise nach Wien erklärt sich eigentlich von selbst. Wien hat etwa 80 Museen und Gedenkstätten, davon einen hohen Anteil an Kunstmuseen. In Wien ist die Secession mit Gustav Klimt genauso zu Hause wie Sigmund Freud, der Wiener Walzer genauso wie das Rote Wien. Genau in diesem Spannungsverhältnis treffen sich die unterschiedlichen Kulturausprägungen in der durch die Psychoanalyse Freuds an- und aufgelegten neuen Sichtweise kultureller Werte, womit für unsere Betrachtung gerade die kultur- und gesellschaftskritische Dimension der Psychoanalyse von

Bedeutung ist. Gezeigt werden z. T. sehr schöne Fotos, Collagen, Zeichnungen und Aquarelle, die sich inhaltlich mit Wien, Freud und dortigen künstlerischen Entwicklungen auseinandersetzen.

Zu Ausstellung und Reise erschien ein Katalog mit 58 Seiten, der neben Reproduktionen der bildlichen Darstellungen auch eine CD mit Klangkollagen und einen Film auf DVD enthält. Bei Interesse kann diese Sammlung auch für 12,- Euro im Dekanat des Fachbereichs Soziale Arbeit, Medien, Kultur erworben werden.



Ein Aquarelle vom Dozenten Christian Siegel, Künstlerische Grundlagen, das während der Reise in Freyung entstand.

Verschleiß an Motorenteilen

Diplomverteidigung im Maschinenbau

Ende Dezember verteidigte Marcel Lehmann, MB 02, seine Diplomarbeit zum Thema „Untersuchung des Verschleißverhaltens eines Rollschlepphebel-Ventiltriebes in Abhängigkeit des Gehaltes von Ruß im Motorenöl“. Die Veranstaltung barg viel Wissenswertes für diejenigen, die sich fragen, wie lange ihr Auto sie tragen wird.

Die Untersuchung des Verschleißverhaltens wurde in Kooperation mit Volkswagen in der Abteilung für Forschung und Entwicklung des Stammwerkes Wolfsburg durchgeführt.

Der Vorgang ist einfach: Ruß gelangt an den Kolbenringen vorbei in das Kurbelgehäuse von Motoren und damit ins Öl. Mehr Ruß verursacht mehr Verschleiß. Hat das Motorenöl einen Rußgehalt von einem Prozent erreicht, wird es Zeit für den Ölwechsel. Zur Beruhigung: Die sauber herausgearbeiteten Untersuchungsergebnisse lassen keine Besorgnis erregenden Schlüsse zu.

Zu einer Lehrstunde für am Zustand ihres Fahrzeugs Interessierte geriet die Verteidigung der Diplomarbeit vor allem durch einen Vortrag von Jürgen Deckert der Firma Addinol, bei der Marcel Lehmann seit Ende letzten Jahres beschäftigt ist. Motorenöle sind schlichtweg Spezialprodukte, die keineswegs nur aus

Öl bestehen. „Waren“, so Deckert, „vor zehn bis 15 Jahren noch 2 bis 2,5 Prozent Ruß im Altöl normal, so sprechen wir heute bei nur noch einem Prozent Ruß schon von Altöl.“

Wasch- und Tragfähigkeit der modernen Schmierstoffe seien wesentlich besser geworden. Deshalb wird Öl übrigens auch heutzutage schneller schwarz als noch vor wenigen Jahren: Es bildet sich kaum noch so genannter Ölschlamm. Biodiesel habe übrigens einen höheren Kraftstoffeintrag ins Motorenöl zur Folge, weshalb hier Ölwechsel in kürzeren Intervallen notwendig seien.

Kurzes Fazit: Liebe Leserinnen und Leser; machen Sie sich keine Sorgen, der Motor Ihres nicht mehr ganz neuen Fahrzeugs wird länger halten, als Sie glauben. Vorausgesetzt, Sie kontrollieren immer schön den Ölstand. Motoren und Schmiermittel sind nochmals wesentlich besser geworden, als sie es noch vor wenigen Jahren ohnehin schon waren.

Insgesamt habe es auf diesem Gebiet, so der Fachmann, in den letzten Jahren eine kleine Revolution gegeben, genau wie auf dem Gebiet der Verbrennungsmotoren. Und Jürgen Deckert freut sich gemeinsam mit Prof. Dr. Horst-Herbert Krause „über den Kollegen, der etwas von Motoren versteht.“

Weihnachtsturnier im Volleyball

Wettkämpfe auf hohem Niveau und eine wunderbare Stimmung

Gleich zwei Volleyballturniere vom Hochschulsport wurden am 18. Dezember ausgetragen. In der Sporthalle am Eulentrum spielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Anfängerkurses ihr klassisches Weihnachtsturnier. In der Dürer-Halle wurden am selben Tag die Wettkämpfe zur „Hochschul-Champions-League“ ausgetragen.

Auch in diesem Jahr gab es beim Weihnachtsturnier wieder passende Namen zu bestaunen, wie z. B. die „Weihnachtsrumkugeln“, die „Kachelöfen“ oder aber auch die „Finnischen Zimtsterndealer“.

Sechs Mannschaften traten an. In der Vorrunde spielte jeder gegen jeden einen Satz bis 25 Punkte aus. Gleich drei Mannschaften hatten hier nach fünf Spielen vier Siege verzeichnen können. So mussten die erspielten Punkte ausgezählt werden, um eine gerechte Entscheidung für den Einzug in das Finale treffen zu können.

Das Endspiel zeichnete sich aus durch lange Ballwechsel und tolle Angriffe, wie man es sonst eher bei fortgeschrittenen Mannschaften erleben kann. Den Turniersieg trugen letztendlich die „Kachelöfen“ vor den „Little Wichtels“ nach Hause.

An alle Sieger und Platzierten konnten auch in diesem Jahr dank des Sponsorings durch

beiden Teams nicht einen Punkt.

Im großen Finale trafen die „Fliegenfänger“ und „CI 03“ aufeinander. Mit Spannung, Jubel und Begeisterung begleiteten die Zuschauer dieses Spiel. Beide Seiten zeigten viel Kampfgeist und ließen sich von der tollen emotionalen Stimmung leiten. Am Ende waren die „Fliegenfänger“ die großen Gewinner und hielten mit großer Freude den Wanderpokal in die Luft. Daneben konnten sich die Sieger noch jeweils über ein Hochschulsport-T-Shirt freuen.

Auf Grund der unerwartet sehr lebendigen Stimmung während der Spiele und der große Nachfrage im Vorfeld zum Turnier, ist nun ein weiterer Wettkampf schon für das kommende Semester im Gespräch.

Jeder, der Spaß am Volleyball hat und in einer fortgeschrittenen Gruppe spielt, kann sich gerne beim Hochschulsport für das nächste Turnier anmelden und dem neuen Titelverteidiger Paroli bieten.

Marco Franke

das Hochschulsportzentrum Preise vergeben werden. Dem Sieger winkte in diesem Semester eine „Feuerzangenbowlekomplettausrüstung“.

Spannendes Turnier auf höchstem Niveau bei den Fortgeschrittenen:

Auch beim Weihnachtsturnier der Fortgeschrittenen in der Dürerhalle traten sechs Mannschaften gegeneinander an. Alle Spieler, egal ob Frauen oder Männer, glänzten mit schönen Ballwechseln, platzierten Schmetterbällen und spektakulären Blocks.

Die Vorrundenspiele fanden in zwei Gruppen statt. Nach dieser Phase mussten die Erstplatzierten gegen die Zweitplatzierten der anderen Gruppe antreten. Aus diesen beiden Spielen ergaben sich die Paarungen für die beiden Finale. Im Spiel m Platz drei behaupteten sich die „6 Wichtelmänner“ gegen „Peter Lustig“ mit 2:0. Trotz des klaren Ergebnisses schenken sich die

Gesichter auf dem Hochschulcampus

Prof. Dr. habil. Dominik Surek, Leiter des An-Instituts für Fluid- und Pumpentechnik Merseburg e.V.

Prof. Dr. Surek feiert in diesem Jahr seinen 74. Geburtstag aber an den Ruhestand denkt er noch lange nicht. Er leitet das An-Institut für Fluid- und Pumpentechnik Merseburg e.V. und hat in seinem Berufsleben an der Hochschule Merseburg (FH) bislang mehr als 1,6 Mio. Euro an Drittmitteln eingeworben.

Geboren wurde Prof. Dominik Surek 1933 in Schleise, einem Ort in Schlesien, unweit von Breslau. Die späten Kindheits- und frühen Jugendjahre waren, wie bei vielen Menschen seiner Generation, geprägt durch die Kriegswirren: „Im Januar 1945 sind wir nach Seestadt geflohen, einem kleinen Ort im Böhmisches und im Mai darauf kehrten wir an unseren Wohnort zurück“, erzählt Prof. Surek. „Dort haben wir dann noch zwei Jahre gewohnt, bevor wir praktisch über Nacht unser Haus verlassen mussten.“ An Schulbildung war in dieser Zeit übrigens nicht zu denken. Diese endete für den heutigen Professor im November 1944 und begann erneut erst 1947 in Meißel, wohin seine Familie nach der Umsiedlung kam.

Nach der Lehre als Werkzeugmacher begann er mit 18 zunächst ein Fachschulingenieurstudium in der Fachrichtung „Kraft- und Arbeitsmaschinen“ in Dresden. Diesem ersten Studium folgte ein zweites. Diesmal an der TH Dresden in der Fachrichtung „Strömungsmaschinen und Strömungstechnik“. Während der nächsten Jahre blieb er beruflich an der TU Dresden. 1965 erfolgte die Promotion zum Dr.-Ing. mit der Arbeit zum Thema „Untersuchungen der Radreibungs- und Undichtheitsverluste in Radialpumpen“.

Prof. Surek war damals bereits zu einem ausgewiesenen Fachmann für Pumpen- und Kompressorenteknik geworden. Die Zentralstelle für diese Technik in der ehemaligen DDR lag in Halle; im Zentrum der chemischen Industrie. Und so kam es zum Umzug von der Elbe an die Saale, wo er Mitarbeiter und später Abteilungsleiter für Forschung im „Wissenschaftlich-Technischen Zentrum Pumpen und Verdichter Halle“ wurde und es bis 1992 auch blieb. „Beruflich war das ab Mitte der 60er Jahre eine spannende Zeit“ erinnert sich Prof. Surek: „Es entstand damals das Gasverbundnetz, Schwarze Pumpe wurde aufgebaut und auch die Raffinerie in Schwedt. So gehörten viele Reisen zu den Baustellen und neuen Werken zu meiner Tätigkeit.“

Wenige Jahre später, 1971, wurde er Leiter der Forschungsge-

meinschaft „Radialmaschinen“ in der DDR und blieb auf dieser Position bis zur gemeinsam beschlossenen Auflösung dieser Expertenrunde im Jahre 1998. Übrigens: Der Beschluss zur Auflösung resultierte aus dem Niedergang der chemischen Industrie nach dem Ende der DDR: Viele Kollegen mussten sich damals in anderen Regionen Deutschlands einen neuen Arbeitsplatz suchen. Aber so richtig aufgelöst hat sich diese Arbeitsgemeinschaft nie. Letztes Treffen war erst im Oktober vergangenen Jahres anlässlich der 7. Tagung Technische Diagnostik an der Hochschule Merseburg (FH).

Im Dezember 1990 übernahm Prof. Dr. Surek eine Dozentur für das Fachgebiet „Strömungsmaschinen“ an der Bergakademie Freiberg, wo er im Frühjahr 1991 mit fast 58 Jahren habilitierte. Das Thema seiner Arbeit lautete: „Anwendung der Drehstromantriebstechnik zur Drehzahlstellung von Pumpen und Verdichtern.“ 1992 wurde Prof. Dr. Surek dann Mitarbeiter an der Bergakademie Freiberg. Hier betreute er ein DFG-Projekt zu Seitenkanalmaschinen und wartete auf die Berufung auf den Lehrstuhl für Strömungsmaschinen. Während dieser Zeit ergab sich das Gespräch mit Prof. Dr. Wilfried Witzel, dem damaligen Dekan des Fachbereichs Maschinenbau der Hochschule Merseburg. Daraus folgte schließlich die Berufung auf den Lehrstuhl für Strömungsmaschinen an der gerade neu gegründeten Fachhochschule an der Saale.

1998 gründete Prof. Surek kurz vor seinem 65. Geburtstag das An-Institut für Fluid- und Pumpentechnik Merseburg e.V. Es war neben einem kurz zuvor ins Leben gerufenen An-Institut am damaligen Fachbereich Informatik das zweite seiner Art an der Hochschule Merseburg (FH).

Hier arbeitet und forscht er auch heute noch. Das An-Institut befasst sich mit Auftragsarbeit für die Industrie. Die Projekte sind oft sehr teuer für die einzelnen Unternehmen und die Konkurrenz schläft nie: „Von uns ist deshalb auch immer Diskretion gefordert. Das gehört zu unserer Arbeit“, gibt der Fachmann unumwunden zu. Nur so viel kann er sagen: Zurzeit wird

an einer Flüssigkeitsringmaschine zur Entwässerung von Extrudern für Kunststoffprofile gearbeitet. Davor war es die Entwicklung eines mehrstufigen Seitenkanalverdichters für Wasserstoff einer österreichischen Firma.

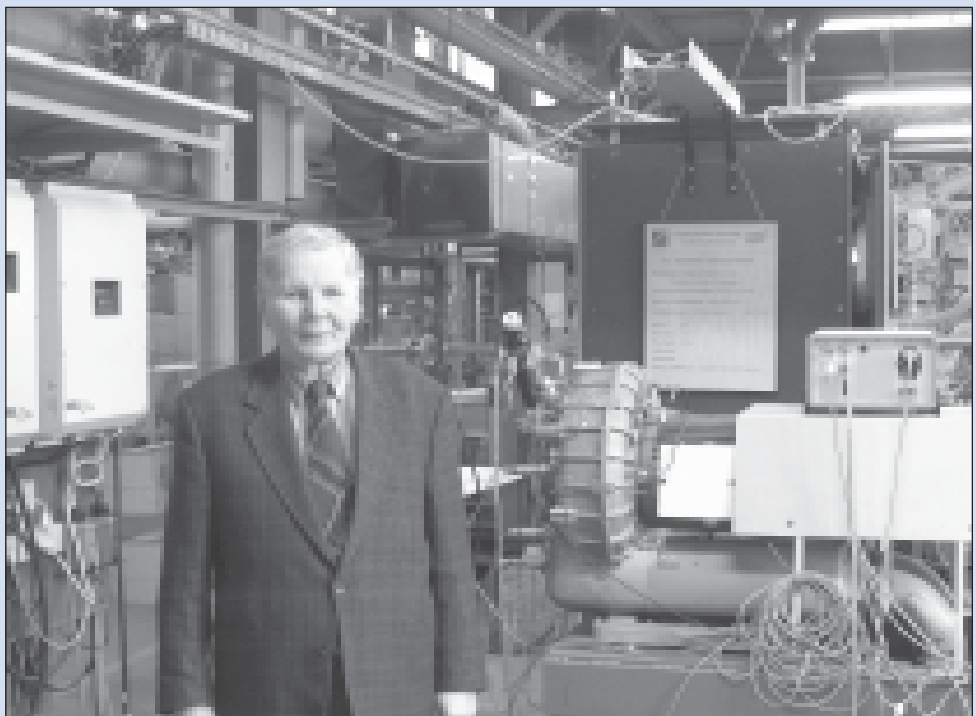
Ans Aufhören denkt Prof. Surek noch nicht. „Die Arbeit bereitet mir Freude und irgendwann, wenn man mit einem solchen Projekt, wie es das An-Institut darstellt, beginnt, hat man auch Verantwortung für die Arbeitsplätze der Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter übernommen.“ Neben der Forschung lehrt Prof. Surek Strömungsmechanik bei den chinesischen Kommilitonen und Hydraulik/Pneumatik in den Kursen mit russischen Spätaussiedlern.

Zur Arbeit des An-Instituts gehört auch die Organisation und Durchführung der alle zwei Jahre stattfindenden Tagungen Technische Diagnostik. Diese Tagungsreihe hat sich zu einem ausgesprochenen Treffpunkt von Spezialisten der Diagnostik und des Pumpenbaus entwickelt.

Seit dem Jahr 2000 ist Prof. Surek als Gutachter bei der Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungseinrichtungen „Otto von Guericke e.V.“ für die transferorientierte Forschung an Fachhochschulen in Nordrhein-Westfalen tätig.

In seiner Freizeit geht der in Halle wohnende Prof. Surek gern in philharmonische Konzerte oder besucht seine inzwischen auch längst erwachsenen drei Kinder in Dresden, Hannover und Düsseldorf.



Prof. Dr. habil. Dominik Surek in der Maschinenhalle des An-Instituts Fluid- und Pumpentechnik e.V.
Foto: Enno Kayser

Praktizierte Teamarbeit

An-Institut FBZ und Hochschule profitieren von zusätzlichen Arbeitsplätzen

Mit Gründung des FBZ e.V. 1999 konnten viele Personalengpässe auch für die Hochschule ausgeglichen werden.

Durch Industrieforschung, öffentliche Projektmittel und durch die gute Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit Merseburg, dem Eigenbetrieb für Arbeit Merseburg-Querfurt und der TGL – Trägergesellschaft Sachsen-Anhalt GmbH Magdeburg wurden seit Gründung des FBZ jährlich mehrere Hunderttausend Euro erwirtschaftet. Im Arbeitskreis „Hubkolbenmaschinen“ (AK02) von Prof. Dr. Horst-Herbert Krause der Hochschule Merseburg (FH) konnten dabei seit 2000 ca. 600.000,- Euro an Personalmitel erwirtschaftet werden.

Davon profitierten im Jahresmittel etwa 11 Personen mit durchschnittlich acht Beschäftigungsmonaten.

Maximal wurden 2002 ca. 180.000,- Euro mit 10 Mitarbeitern erwirtschaftet, ein gutes Jahr mit guten Projekten. Mit 24 Mitarbeitern war 2005 ein Spitzenwert gegeben. Dabei waren insbesondere 1-Euro-Maßnahmen und die Beschäftigung von sieben jungen Menschen unter 25 Jahren ausschlaggebend.

Zahlen können natürlich nur ein schönes Spiegelbild möglicher Erfolgsgeschichten sein, aber das ist nicht alles: Der glückliche Techniker aus dem Motorentechnikum konnte zwar strahlend in den Ruhestand gehen aber einen Er-

satz gab es nicht. So wurde Bernd Böttger unter der Maßgabe „Aktiv zur Rente“ am FBZ sein Nachfolger. Aber auch er geht demnächst in den wohlverdienten Ruhestand. Wer macht dann die verantwortungsvolle Arbeit zusammen mit Laboringenieur René Stöhr?

Es bleibt nichts anderes übrig als sehr unternehmerisch zu denken. So werden von den Mitarbeitern unterschiedliche Projekte an der Hochschule betreut und in der Lehre werden Praktika durchgeführt - alles mit dem Ziel, qualitativ hochwertige Lehre anzubieten, Forschung zu betreiben und - letztendlich sichere Arbeitsplätze zu schaffen.

Prof. Dr. Horst-Herbert Krause

Angebote für Skifahrer

Noch freie Plätze für Kaprun/Zell am See

Für die beiden Skikurse in Kaprun/Zell am See vom 3. bis 10. März und in der Woche darauf hat das Hochschulsportzentrum noch Restplätze zu vergeben. Die Kosten belaufen sich auf 320,- Euro pro Person. Im Preis enthalten sind die Unterkunft in komfortablen Appartements im Haus „Eichkatzerl“, ein 6-Tage-Skipass sowie der Skibus zum Gletscher Kitzsteinhorn (3.200 Meter) und zur Schmittenhöhe (2.000 Meter). Die Anreise erfolgt individuell

oder nach Absprache in Fahrgemeinschaften. Ski- und Snowboardmaterial kann kostengünstig im Sportzentrum der Hochschule ausgeliehen werden.

Interessenten melden sich bitte im Sportbüro der Hochschule Merseburg (FH). Öffnungszeiten: Mo/Do 10.00 bis 12.00 Uhr, Di 8.00 bis 10.00 Uhr und 12.00 bis 14.00 Uhr und Fr 9.00 bis 11.00 Uhr, Telefon: (034 61) 46 23 33, Mail: bernd.grunau@hs-merseburg.de

Ausstellung Tag der Faltsboten zu Faltsboten

Seit Anfang Dezember und noch bis zum 24. März gibt es in der Zentralwerkstatt Pfännerhall in Braunsbedra die Ausstellung „Faltsboote am Geiseltalsee“ zu sehen.

Weitere Informationen hierzu und zu den Aktivitäten in der Zentralwerkstatt auf der Webseite www.geiseltalsee.com.

Am 21. April findet an der Hochschule Merseburg (FH) der traditionelle „Tag der offenen Tür“ statt. Alle Interessenten sind herzlich dazu eingeladen, sich über die Studienangebote der Hochschule zu informieren und eingehend beraten zu lassen. Weitere Informationen folgen in Kürze auf den Internetseiten der Hochschule.

Messebeteiligungen 2007

Hochschule vielerorts präsent

2007 wird die Hochschule Merseburg auf mindestens fünf internationalen Messen präsent sein.

So wird zeigt unter anderem Prof. Dr. Michael Winkler, Fachbereich Ingenieur- und Naturwissenschaften, Anfang März auf der TerraTec in Leipzig ein Exponat zur energetischen und prozesstechnischen Optimierung der Abwasser- und Schlammbehandlung durch mul-

tiplen Verwertung von Co-Substraten.

Zur parallel vom 5. bis 8. März stattfindenden enerotec informiert Prof. Dr. Hans-Peter Picht und das Forschungs- und Beratungszentrum für Maschinen- und Energiesysteme e.V. rund um Energiesparmöglichkeiten und alternative Energienutzungsmöglichkeiten.

Weitere Messetermine für

Hochschulangehörige sind die CeBit in Hannover vom 15. bis 21. März, die Leipziger Buchmesse vom 22. bis 25. März und im Herbst die K Düsseldorf vom 24. bis 31. Oktober.

Weitere Informationen im Prorektorat für Forschung, Wissenstransfer und Existenzgründung bei Dr. Renate Patz, Tel. (034 61) 46 29 07, E-Mail: renate.patz@hs-merseburg.de

Sieger hieß VEU 04

Hallenfußballmeisterschaft Wintersemester 2006/07

Nach einem Auftaktturnier für das Wintersemester in der Dürersporthalle wurde wie in jedem Jahr die Fußballhallenmeisterschaft der Hochschule Merseburg ausgetragen. Leider beteiligten sich mit Maschinenbau, Latin Lovers, VEU 04 und Roter Stern nur vier Mannschaften, die in einer Doppelrunde Jeder gegen Jeden spielten. Unter dem Motto „klein aber

fein“ war das Spielniveau recht hoch und zumindest bei drei Mannschaften ausgeglichen. Die Spielzeit von 2 mal 20 Minuten und der Spielstärke von einem Torwart und vier Feldspielern forderte von allen Beteiligten eine hohe Einsatzbereitschaft und ging teilweise bis an die Leistungsgrenze.

In vielen spannenden, oft hart geführten und teilweise tor-

reichen Begegnungen setzte sich dann VEU 04 als ausgeglichene und beste Mannschaft durch. Nach einem Eröffnungsturnier im April 2007 auf dem Fußballplatz am G-Punkt hofft das Hochschulsportzentrum auf viele teilnehmende Mannschaften, die um den Pokal der Hochschule mitspielen wollen.

*Bernd Grunau
Hochschulsportzentrum*

WOHIN

- Termine an der Hochschule, in Merseburg und Umgebung -

1. Dezember bis 24. März
Faltsboote am Geiseltalsee, Ausstellung, Pfännerhall, Braunsbedra, Öffnungszeiten siehe unter www.geiseltalsee.com

21. Januar
15.00 Uhr, Pittiplatsch und seine Freunde, Show-Express Könnern, Schlossgartensalon

25. Januar
17.00 Uhr, VW-Ringvorlesung, Möglichkeiten der Effizienz- und Effektivitätssteigerung, Dipl.-Ing. M. Lehmann, Hörsaal 8, Geb. 130

25. Januar
20.00 Uhr, Hors d'Oeuvre. Reise ins Barock, historisches Essen mit kultureller Unterhaltung im Ständehaus der Stadt Merseburg, Oberaltenburg

26. Januar
Semesterende Wintersemester 2006/07, Beginn der Prüfungszeit

27. Januar
9.30 Uhr, 6. Merseburger Kulturgespräch, Räume im Dazwischen. Kultur trifft Schule. Ständehaus der Stadt Merseburg, Oberaltenburg

27. Januar
14.00 Uhr, Rund um die Neumarktkirche, thematische Stadtführung, Neumarktkirche

28. Januar
17.00 Uhr, Peter und der Wolf, ein Orgelkonzert für Kinder, Katharina und Stefan Mücksch, Stadtkirche St. Maximi

10. Februar
19.30 Uhr, Anrechtskonzert, Kammerphilharmonie Schönebeck, Schlossgartensalon

15. Februar
17.00 Uhr, Kolloquium SCI, Steuern wir einer Energiekrise zu?, Prof. Dr. Wolfgang Fratzscher, Halle, Hörsaal 9, Geb. 130

17./18. Februar
ab 10.00 Uhr, Hobby- und Trödelmarkt, Luftfahrt- und Technikmuseum Merseburg

19. Februar
20.11 Uhr, Rosenmontagsball, Kulturkeller Oelgrube

23. Februar
19.30 Uhr, kulinarisches Abendkonzert, Johann-Strauß-Ensemble Leipzig und Rainer Böhm, Kart: (0346 35) 20 35 3, Historischer Kursaal, Kuranlagen Bad Lauchstädt

24. Februar
14.00 Uhr, Führung durch das Ständehaus, Ständehaus Oberaltenburg

28. Februar
18.00 Uhr, 15 Jahre Denkmalpflege in Merseburg, Vortrag Dr. Peter Ramm, Schloss Merseburg, Hofstube

10. März
15.00 Uhr, Cello 4 You, vier Cellisten zwischen Barock und Tango, Historischer Kursaal, Kuranlagen Bad Lauchstädt

Abdruck der Termine ohne Gewähr, weitere Informationen finden Sie auf den Internetseiten der Hochschule, der Stadt Merseburg sowie des Landkreises Merseburg-Querfurt.

Die Campuszeitung wünscht allen Studierenden viel Erfolg bei Ihren Prüfungen zum Semesterende.

MERSEBURGER
CAMPUSZEITUNG
Zeitung der
Hochschule Merseburg (FH)

Herausgeber:
Der Rektor, Prof. Dr. habil.
Heinz W. Zwanziger
Redaktion:
Enno Kayser
Foto:
Olaf Riedel
Redaktionsadresse:
Hochschule Merseburg,
Pressestelle, Geusaer Straße,
06217 Merseburg
Telefon: 03461-46-2904
Fax: 03461-46-2958
E-mail:
enno.kayser@ltg.fh-merseburg.de
ungekennzeichnete Beiträge
stammen von der Redaktion
Druck:
Harzdruckerei Wernigerode
Auflage: 1500
Redaktionsschluss
für Ausgabe 2/07:
9. März 2007

